



Generationenübergreifend gingen junge wie alte Menschen beim Tanztheaterprojekt auf die Suche nach stillen Momenten. Foto: PS Geschwill

Beim Tanzen zu sich selbst finden

Tanztheater „Die Sehnsucht nach der Stille“ feiert seine Premiere

Von Sabine Geschwill

Eppelheim. Seine Premiere in der Rudolf-Wild-Halle feierte das Tanztheaterstück „Die Sehnsucht nach der Stille“ mit mehr als 100 Akteuren zwischen drei und 60 Jahren auf der Bühne. Veranstalter war der „Verein zur Förderung des zeitgenössischen Tanzes Rhein-Neckar“, kurz „VezT“.

Die künstlerische Leiterin und Choreografin Marianne Früh hat die Spurensuche nach der Stille in 15 ausdrucksvolle Tanzszenen gehüllt. Die Intention der Leiterin des Zentrums für zeitgenössischen Tanz „Die roten Flügel“ war es, die durch die neuen Medien veränderte Welt der Kommunikation zu thematisieren und die Auswirkungen auf das Miteinander zu beleuchten. Der von den Medien bestimmte Alltag, die vielen Reize, mit denen Kinder, Jugendliche und Erwachsene täglich konfrontiert werden, erhielten ihren Ausdruck in der Kunstform des zeit-

genössischen Tanzes. Das Stück handelte von Kontrasten, Liebe und Sehnsucht, Kontaktverlust und Begegnung und von dem Glück, ein Kind zu sein. Das Tanzprojekt war ein Beitrag zur musisch-ästhetischen Bildung als wichtige Grundlage für die Lebendigkeit, Gesundheit und Kreativität des Menschen.

Gefordert waren die Mitglieder des kreativen Kindertanzes, des Jugendtanztheaters, die Tanzcompany, die Gruppe „About sixty“ und eine Laiengruppe Erwachsene. Ausdrucksstarke meditative Tanzszenen wechselten sich ab mit kreativen lebendigen Choreografien. Der Tanz mit seiner Wirkung auf Körper und Geist wurde genutzt für Aussagen und Empfindungen. Begleitet wurden die Tanzbilder von skurrilen Tönen und Geräuschen, von Computer- und Werbemusik.

Computer bestimmen die Welt, Internetadressen fliegen verbal durch den Raum, dazu tanzen PC-Viren über die Bühne. Filmeinspielungen auf Leinwand

zwischen den Szenen lassen den Gedanken der Verantwortlichen und der Tanzschüler freien Lauf. So hört man Fröhschülerinnen nach dem Tanztraining begeistert sagen: „Man kann dabei abschalten, alles vergessen. Einfach loslassen und nur an sich und den Tanz denken.“ Während man nach dem Sportunterricht in der Schule eine negative Erschöpfung fühle, sei man nach dem Tanzen völlig frei.

In den Videobotschaften hörte das Publikum die Aussage: „Stille ist für mich der Ort, an dem ich dann in der Lage bin, mein Wesen zu hören.“ Wirkung zeigte auch die Feststellung „Stille ist der Ort, wo das Leben selbst ist“. Die persönliche Erkenntnis einer Tanzschülerin lautet: „Stille bedeutet, ganz bei mir zu sein, nur meinen Atem und mein Herz zu spüren und darüber hinaus nichts ...“

① **Info:** Zu sehen ist das Stück noch am 20. März, 17 Uhr, und 21. März, 16 Uhr, im zwinger3 in Heidelberg.